

Der göttliche Plan der Zeitalter

Studie 7

::Seite 113::

Die Zulassung des Bösen und seine Beziehung zum Plan Gottes

Warum das Böse zugelassen wurde. -- Recht und Unrecht als Grundsätze. -- Das moralische Bewußtsein. -- Gott ließ Böses zu und wird es zum Besten lenken. -- Gott nicht der Urheber der Sünde. -- Adams Prüfung kein Trugspiel. -- Seine Versuchung ernstlich. -- Er sündigte vorsätzlich, wissentlich, willentlich. -- Die Strafe der Sünde weder ungerecht noch zu hart. -- Die Weisheit, Liebe und Gerechtigkeit, die sich in der Verurteilung aller in Adam kundgibt. - - Gottes Gesetz allumfassend.

Böses ist, was Unglück erzeugt; irgend etwas, was direkt oder indirekt Leiden irgendwelcher Art hervorruft. Bei der Behandlung dieses Gegenstandes erhebt sich daher nicht nur die Frage, warum herrscht das Weh, der Kummer, die Schmerzen, die Schwäche und der Tod unter den Menschen, sondern es ist nötig, daß man weiter zurückgeht auf dessen erste Ursache -- die Sünde -- und ihr Heilmittel. Da die Sünde die Ursache alles Bösen ist, so ist ihre Beseitigung das einzige Mittel, die Krankheit für immer zu heilen.

Dem forschenden Geist drängt sich wohl keine Schwierigkeit häufiger auf als die Frage: Warum hat Gott die gegenwärtige Herrschaft des Bösen zugelassen? Warum gestattete er Satan, mit einer Versuchung an unsere ersten Eltern heranzutreten, nachdem er sie vollkommen und aufrichtig erschaffen hatte? Warum ließ er den verbotenen Baum unter den guten eine Stelle finden? Trotz allen Versuchen, ihr auszuweichen, drängt sich unwiderstehlich die Frage auf: Konnte Gott nicht jeder Möglichkeit des Falles der Menschen vorbeugen?

Die Schwierigkeit entspringt zweifellos daraus, daß man verfehlt, den Plan Gottes zu erfassen. Gott hätte den Eintritt der Sünde verhindern können, aber die Tatsache, daß er es nicht tat, sollte genügender Beweis dafür sein, daß die jetzige Zulassung des Bösen geschehen ist, um schließlich größeren Segen zu bringen. Wenn Gottes Plan in seiner Vollständigkeit erkannt würde, so würde sich zeigen, wie weise

::Seite 114::

der eingeschlagene Weg war. Oft wird gefragt: Konnte Gott, bei dem alle Dinge möglich sind, nicht dazwischentreten, um die volle Ausführung der Absicht Satans zu verhindern? Ohne Zweifel konnte er es; aber ein solches Dazwischentreten würde die Ausführung seines eigenen Planes verhindert haben. Seine Absicht war, die Vollkommenheit, Majestät und gerechte Autorität seines Gesetzes kund und offenbar

zu machen, und sowohl Menschen als auch Engeln die bösen Folgen zu zeigen, die aus der Verletzung desselben hervorgehen. Zudem sind einige Dinge ihrem eigentlichen Wesen nach bei Gott unmöglich, wie die Schrift sagt: "Es ist unmöglich, daß Gott lüge." (Hebräer 6:18) "Er kann sich selbst nicht verleugnen." (2. Tim. 2:13) Er kann nicht Unrecht tun und konnte daher nur den weisesten und besten Plan wählen, seinen Geschöpfen Leben zu bringen, wenn auch unser kurzsichtiger Blick die verborgenen Quellen der unendlichen Weisheit eine Zeitlang zu erkennen verfehlt.

Die Schrift erklärt, daß alle Dinge nach Gottes Wissen oder Wohlgefallen geschaffen sind (Offb. 4:11); dies ist ohne Zweifel wahr, denn an der Austeilung seiner Segnungen und an der Ausübung der Eigenschaften seines herrlichen Wesens hat er sein Wohlgefallen. Wenn er bei der Hinausführung seiner wohlgemeinten Absichten eine Zeitlang Bösem und Übeltätern einen tätigen Anteil zu nehmen gestattet, so geschieht es doch nicht um des Bösen willen, noch weil er im Bunde mit der Sünde steht; denn er erklärt, daß er nicht ein Gott ist, "der an Gesetzlosigkeit Gefallen hat." (Psalm 5:5) Obgleich er in jeder Hinsicht im Gegensatz zum Bösen steht, läßt es Gott doch eine Zeitlang zu (d. h. verhindert es nicht), weil seine Weisheit einen Weg gefunden hat, auf dem es für seine Geschöpfe zu einer dauernden und wertvollen Belehrung gemacht werden kann.

Es ist eine selbstverständliche Wahrheit, daß es für jedes gute oder rechte Prinzip ein entsprechendes schlechtes oder unrechtes Prinzip gibt, wie z. B. Wahrheit und Irrtum, Liebe und Haß, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit. Wir unterscheiden die entgegengesetzten Prinzipien als RECHT und UNRECHT, je nach der Wirkung, die sie haben, wenn sie in Tätigkeit gesetzt sind. Das Prinzip, das, wenn es in Tätigkeit ist, Wohltut und schließlich Ordnung, Harmonie und Glück hervorruft, nennen wir ein GUTES Prinzip, und das Ent-

::Seite 115::

gegengesetzte, das Uneinigkeit, Unglück und Zerstörung anrichtet, nennen wir ein UNRECHTES Prinzip. Das Ergebnis dieser in Tätigkeit befindlichen Prinzipien nennen wir GUT und BÖSE; und das intelligente Wesen, das fähig ist, das gute vom bösen Prinzip zu unterscheiden, und das sich freiwillig von dem einen oder anderen leiten läßt, nennen wir rechtschaffen oder sündig.

Dies Vermögen, zwischen rechten und unrechten Prinzipien unterscheiden zu können, nennt man das MORALISCHE BEWUSSTSEIN oder das GEWISSEN. Durch dieses moralische Bewußtsein, das Gott uns gegeben hat, sind wir imstande, über Gott uns ein Urteil zu bilden und zu erkennen, daß er gut ist. An dieses moralische Bewußtsein wendet sich Gott immer, um seine Gerechtigkeit zu zeigen; und vermöge desselben moralischen Bewußtseins konnte Adam Sünde oder Ungerechtigkeit als böse erkennen, noch bevor er alle ihre Folgen kannte. Die niedrigeren Arten der Geschöpfe Gottes sind mit diesem moralischen Bewußtsein nicht ausgestattet. Ein Hund hat etwas Intelligenz, aber nicht in dem Maße wie der Mensch, wenn er auch lernen kann, daß gewisse Handlungen Anerkennung und Belohnung von seinem Herrn eintragen und andere seinen Unwillen. Er kann stehlen oder das Leben nehmen, aber einen Sünder würde man ihn nicht nennen; oder er beschützt Leben und Eigentum, würde aber darum nicht tugendhaft genannt werden, weil er nichts über die moralische Beschaffenheit seines Tuns weiß.

Gott hätte die Menschen erschaffen können, ohne ihnen die Fähigkeit zu geben,

zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden, oder aber er hätte sie so erschaffen können, daß sie nur das Gute erkennen und zu tun vermocht hätten. Ein solcher Mensch wäre aber nichts weiter gewesen als eine lebendige Maschine, ganz gewiß kein urteilsfähiges Ebenbild des Schöpfers. Gott konnte aber, was er auch getan hat, den Menschen vollkommen und mit einem freien Willen erschaffen, um ihn dann vor aller Versuchung Satans zu bewahren. Da aber in diesem Falle die Erfahrung des Menschen auf die des Guten beschränkt geblieben wäre, so würde er den Einflüsterungen des Bösen von außen oder des Ehrgeizes von innen beständig ausgesetzt geblieben sein, was seine Zukunft in alle Ewigkeit hinaus ungewiß gemacht hätte, denn die Möglichkeit eines Ausbruches des Ungehorsams wäre stets

::Seite 116::

geblieben. Außerdem würde das Gute nie so geschätzt worden sein, als durch seinen Unterschied im Gegensatz zum Bösen.

Gott machte seine Geschöpfe zuerst mit dem Guten vertraut, als er sie in Eden damit umgab; und dann ließ er sie, als Strafe für ihren Ungehorsam, die erste Erfahrung mit dem Bösen machen. Von Eden und aus der Gemeinschaft mit Gott vertrieben, ließ er sie Krankheit, Schmerzen und den Tod durchkosten, damit sie für immer Böses erkennen gelernt hätten und wüßten, wie schädlich und überaus sündig die Sünde ist.

Durch Vergleichung der Folgen kamen sie zum Verständnis und zur richtigen Beurteilung von beiden. "Und Jehova Gott sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unser einer, zu erkennen Gutes und Böses." (1. Mose 3:22) Daran nimmt seine Nachkommenschaft teil, nur daß sie zuerst eine Erkenntnis des Bösen erlangt und noch nicht vollkommen erfassen kann, was GUT ist, bis sie es im Millennium als Ergebnis ihrer Erlösung erfährt, die der vollbracht hat, der dann ihr Richter und König sein wird.

Das moralische Bewußtsein oder das Urteil über Recht und Unrecht, und die Freiheit, es zu gebrauchen, waren in Adam wichtige Züge seiner Ebenbildlichkeit mit Jehova. Das Gesetz, was Recht und Unrecht sei, war ursprünglich ein Teil seiner Natur, wie es auch zur göttlichen Natur gehört. Vergessen wir nicht, daß dieses Ebenbild oder Gleichnis Gottes, diese Natur, in die das Gesetz ursprünglich eingeschrieben war, des Menschen ursprünglicher Zustand, durch den schwächenden und erniedrigenden Einfluß der Sünde viel von seinem klaren Umriß verloren hat. Heute ist dieses Ebenbild fast ganz verwischt. Die Fähigkeit zu lieben schließt die Fähigkeit zu hassen ein; daher müssen wir schließen, daß der Schöpfer den Menschen nicht nach seinem Bilde (mit dem Vermögen, zu lieben und recht zu tun) machen konnte, ohne ihm die Fähigkeit, zu hassen und Unrecht zu tun, zu belassen. Diese Freiheit der Wahl, der freie Wille genannt, ist ein Teil der ursprünglichen Ausstattung des Menschen. Dies zusammen mit dem vollen Maße seiner geistigen und moralischen Fähigkeit, machte ihn zum Bilde seines Schöpfers. Heute nach sechstausend Jahren des Falles, ist durch die Sünde so viel von dem Ebenbilde ausgelöscht worden, daß wir nicht frei, sondern in größerem oder geringerem Maße durch die Sünde

::Seite 117::

und ihre Folgen geknechtet sind, und so kommt es, daß dem gefallenem Geschlecht

die Sünde leichter und angenehmer ist als die Gerechtigkeit.

Daß Gott Adam einen so lebendigen Eindruck der vielen schlimmen Folgen der Sünde hätte geben können, daß er ihn davon abgehalten hätte, dem göttlichen Gebot ungehorsam zu sein, brauchen wir nicht in Frage zu stellen, aber wir glauben, daß Gott wußte, daß eine tatsächliche Erfahrung des Bösen die sicherste und bleibendste Belehrung sei, und folglich die geeignetste, um den Menschen in alle Ewigkeit zu nützen; und aus diesem Grunde trat Gott nicht dazwischen, sondern ließ zu, daß der Mensch seine Wahl traf und die Folgen des Bösen kostete. Wäre die Möglichkeit zu sündigen nie zugelassen worden, so hätte der Mensch nie die Gelegenheit gehabt zu widerstehen, und dann hätte sein Rechttun weder Tugend noch Verdienst sein können. Gott wünscht solche, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Er zieht bewußten und willigen Gehorsam einem unbewußten, mechanischen Dienste vor. Er hatte schon leblose, mechanische Vollbringer seines Willens in Wirksamkeit; nun aber war es seine Absicht, ein anderes Wesen zu schaffen, einen Herrn über die Erde, dessen Ergebenheit und Gerechtigkeit sich auf die rechte Wertschätzung von Recht und Unrecht, Gut und Böse gründen sollte.

Recht und Unrecht als PRINZIPIEN haben immer bestanden und müssen immer bestehen; alle vollkommenen, intelligenten, gottebenbildlichen Geschöpfe müssen frei sein, das eine oder das andere zu wählen, wenn auch nur das rechte Prinzip für immer wirksam bleiben wird. Die Schrift belehrt uns, daß, wenn die Wirksamkeit des bösen Prinzips lange genug zugelassen worden ist, um Gottes Absicht zu erfüllen, es dann für immer zu wirken aufhören wird, und daß alle, die sich ferner unter seiner Botmäßigkeit beugen, für immer vom Leben abgeschnitten werden sollen. (1. Kor. 15:25, 26; Hebr. 2:14) Nur diejenigen werden des Lebens würdig erachtet, die das Rechte tun.

Aber die Frage kehrt in einer anderen Gestalt wieder: Konnte der Mensch in keiner anderen Weise mit dem Bösen bekannt gemacht werden als durch Erfahrung? Man kann auf vier verschiedene Arten eine Sache wissen, nämlich durch unmittelbares Erkennen, durch Beobachtung, durch Erfahrung

::Seite 118::

oder durch Belehrung, die natürlich aus einer als bestimmt wahrhaftig anerkannten Quelle stammen muß. Ein unmittelbares Erkennen ist ein direktes Begreifen, ohne den Vorgang des Nachdenkens oder die Notwendigkeit eines Beweises. Solches Erkennen gehört nur Jehova, der ewigen Quelle aller Weisheit und Wahrheit, der notwendigerweise über alle seine Geschöpfe erhaben ist. Des Menschen Erkennen von Gut und Böse konnte daher nicht unmittelbar sein. Es kann diese Erkenntnis ferner durch Beobachtung kommen; in diesem Falle aber wäre irgendwelche Darstellung des Bösen notwendig gewesen, damit der Mensch dessen Folgen beobachten konnte. Dies würde die Zulassung des Bösen an irgendeinem anderen Platz voraussetzen, unter irgendwelchen anderen Wesen, und warum konnte es nicht geradesogut der Mensch auf dieser Erde sein, wie irgendein anderes Geschöpf?

Warum sollte der Mensch nicht den Darsteller abgeben, und seine Erkenntnis aus praktischen Erfahrungen gewinnen? Gerade das finden wir; der Mensch macht die praktische Erfahrung und dient zugleich anderen Wesen zur Beobachtung, er ist "ein Schauspiel den Engeln." -- 1. Kor. 4:9.

Adam besaß schon Erkenntnis des Bösen durch Belehrung, aber das genügte nicht.

Adam und Eva kannten Gott als ihren Schöpfer und somit als den, der das Recht hatte, ihnen zu gebieten und sie zu leiten; und vom verbotenen Baume hatte er gesagt: "Welches Tages du davon issest, wirst du sterbend sterben." Seit jener Zeit kannten sie das Böse, aber nicht seine PRAKTISCHE Wirkung. Unerfahren, wie sie waren, verstanden sie ihres Schöpfers liebevolle Autorität und wohlwollendes Gesetz nicht, noch die Gefahren, vor welchen er sie beschützen wollte; und sie gaben der Versuchung nach, die er zuließ, und deren schließlichen Nutzen seine Weisheit wohl voraus erkannte.

Nur wenige begreifen den Ernst der Versuchung, welcher unsere Eltern erlagen, und die Gerechtigkeit Gottes, die eine so strenge Strafe auferlegte für etwas, das vielen als eine so geringe Übertretung erscheint. Aber ein wenig Nachdenken wird alles klar machen. Die Schrift erzählt uns die einfache Geschichte, wie das Weib als das schwächere Werkzeug verführt wurde und so das Gesetz übertrat. Ihre Erfahrung und ihr Umgang mit Gott war wohl noch beschränkter als der Adams, denn er war zuerst erschaffen, und Gott hatte ihm

::Seite 119::

unmittelbar vor Evas Erschaffung die Erkenntnis über die Strafe der Sünde mitgeteilt, während Eva ihre Belehrung von Adam empfangen haben muß. Als sie von der Frucht gegessen hatte, begriff sie augenscheinlich nicht, daß sie ihr Recht zum Leben eingebüßt hatte, obwohl eine gewisse Furcht vorhanden gewesen sein wird, daß nicht alles in Ordnung war. Aber obgleich sie verführt war, so sagt Paulus doch, daß sie das Gesetz übertrat. Sie war für ihre Handlung verantwortlich, wenn auch nicht in dem Maße schuldig, als wenn sie gegen größeres Licht gesündigt hätte.

Adam dagegen, so wird uns berichtet, wurde nicht verführt (1. Tim. 2:14), folglich muß er in vollem Bewußtsein der Sünde und der in Aussicht gestellten Strafe die Übertretung begangen haben. Er wußte, daß er sterben müsse. Wir können leicht erkennen, worin die Versuchung bestand, die ihn antrieb, die angekündigte Strafe so rücksichtslos auf sich zu nehmen. Wenn wir im Auge behalten, daß Adam und Eva vollkommene Wesen waren, im geistigen und sittlichen Ebenbild ihres Schöpfers erschaffen, so können wir begreifen, daß der gottähnliche Bestandteil der Liebe in dem vollkommenen Manne für seine geliebte Gefährtin, das vollkommene Weib, sich besonders entwickelt hatte. Da er ohne Zweifel die Gewißheit des Todes der Eva und damit seinen Verlust erkannte, ohne Hoffnung auf eine Wiederherstellung, denn solche Hoffnung war noch nicht gegeben, so beschloß Adam in seiner Verzweiflung, nicht ohne sie zu leben. Da er sein eigenes Leben ohne ihre Gemeinschaft wertlos und unglücklich achtete, nahm er willentlich an ihrer Handlung des Ungehorsams teil, um auch ihre Todesstrafe zu teilen. Beide waren verantwortlich und in "der Gleichheit der Übertretung", wie der Apostel zeigt (Römer 5:14; 1. Tim. 2:14), und folglich waren beide gerechterweise durch das Gesetz zum Tode verurteilt, das da sagt: "Die Seele, die sündigt, soll sterben."

Gott sah nicht nur voraus, daß der Mensch, dem er Freiheit der Wahl gegeben hatte, aus Mangel eines VOLLEN Verständnisses der bösen Folgen das Böse wählen würde; er sah auch, daß der Mensch, nachdem er mit dem Bösen bekannt geworden war, es immer noch vorziehen werde; denn dieses Bekanntwerden würde seine Natur in solchem Maße verderben, daß ihm Böses angenehmer, ja wünschenswerter

::Seite 120::

als Gutes erscheint. Dennoch beschloß Gott, BÖSES ZUZULASSEN, denn er, der selbst das Heilmittel zur Erlösung des Menschen aus den Folgen desselben bereit hatte, sah voraus, daß als schließliches Ergebnis der Mensch zu einem vollen Verständnis der "überaus großen Sündhaftigkeit der Sünde" geführt, und die Erhabenheit des Guten im Gegensatz dazu erkennen würde; auf diese Weise sollte er ihn lehren, mehr und mehr seinen Schöpfer, der die Quelle des Guten ist, zu lieben, und für immer das zu meiden, was so viel Weh und Elend über die Menschheit gebracht hat. So wird das schließliche Ergebnis der Zulassung des Bösen größere Liebe zu Gott und größerer Haß gegen alles, was seinem Willen entgegengesetzt ist, und folglich eine sichere Herstellung in den Stand ewiger Gerechtigkeit für alle die sein, welche durch die Belehrungen, die Gott jetzt durch die Zulassung der Sünde und der sie begleitenden Übel erteilt, Nutzen haben.

Jedoch sollte man einen großen Unterschied bemerken zwischen den unbestreitbaren Tatsachen, daß Gott die Sünde zugelassen hat, und dem schweren Irrtum einiger, nach welchem Gott selbst der Urheber und Anstifter der Sünde gewesen sein soll. Diese Ansicht ist sowohl gotteslästerlich als auch im Widerspruch mit den in der Schrift dargestellten Tatsachen. Diejenigen, welche in diesen Irrtum fallen, tun es gewöhnlich bei dem Versuch, einen anderen Heilsplan ausfindig zu machen als den, welchen Gott durch das OPFER Christi als unseren Loskaufpreis, als unser Lösegeld, vorgesehen hat. Wenn es ihnen gelingt, sich und andere zu überzeugen, daß Gott für alle Sünde und Gottlosigkeit und alle Verbrechen verantwortlich sei, und daß der Mensch als unschuldiges Werkzeug in seiner Hand zur Sünde gezwungen wurde,*)

*) Zwei Schriftstellen (Jes. 45:7 und Amos 3:6) werden verwendet, um diese Anschauung zu stützen, aber in beiden Texten nur durch eine falsche Auslegung des Wortes Unglück. Sünde ist stets ein Unglück, aber ein Unglück ist nicht immer Sünde. Ein Erdbeben, ein Brand, eine Flut oder eine Pestilenz würden ein Unglück sein; doch keins derselben eine SÜNDE. Dasselbe hebräische Wort wird in Psalm 34:20 durch leiden, in Jer. 46:16; 51:2; 1. Sam. 10:19; Neh. 2:17; Klagl. 1:21 durch Unglück übersetzt. Psalm 107:3; 27:5; 41:1 hat Parallelbibel Unglück. Psalm 88:3 steht Jammer; Psalm 107:26, Angst; Psalm 10:6, Not; Pred. 7:14, böser Tag; Psalm 34:13, übel gehen. Und auf mancherlei andere Weise ist dies Wort in anderen Stellen übersetzt worden, welche sich alle auf Unglück und in keiner Weise auf Sünde beziehen.

Jes. 45:7 und Amos 3:6 wollte der Herr Israel an seinen Bund mit ihnen als Volk erinnern, daß, wenn sie seinen Geboten gehorchen würden, er sie segnen und vor dem Unglück, welches über die Welt im allgemeinen hereinbricht, beschützen würde; aber wenn sie ihn verließen, würde er zu ihrer Züchtigung Unglück (Übel) über sie bringen. -- Siehe 5. Mose 28:1-14, 15-32; 3. Mose 26:16; Josua 23:6-11, 12-16.

Wenn jedoch Züchtigungen über sie kamen, waren sie geneigt, dieselben als Zufälle und nicht als Züchtigungen anzusehen. Daher ließ ihnen Gott durch die Propheten sagen, daß diese Übel oder Unglücksfälle von ihm seien und nach seinem Willen zu ihrer Besserung über sie kämen, weil er ja mit ihnen einen Bund geschlossen habe. Es ist ungereimt, diese Texte zum Beweis dafür anzuführen, daß Gott der Urheber der Sünde sei, denn sie beziehen sich in keiner Weise auf Sünde.

dann haben sie sich für die Anschauung den Weg gebahnt, daß für unsere Sünden kein Opfer noch auch Gnade in irgendwelcher Form, sondern einfach GERECHTIGKEIT erforderlich war. Damit legen sie auch den Grund für einen anderen Teil ihrer falschen Anschauung, nämlich für den Universalismus, und behaupten, da Gott alle Sünde, alle Gottlosigkeit und Verbrechen bewirkte, so werde er auch die Befreiung der ganzen Menschheit aus Sünde und Tod bewirken. Da sie annehmen, daß Gott die Sünde wollte und verursachte, und daß ihm niemand widerstehen konnte, so behaupten sie auch, daß ebenso alle machtlos sein werden, ihm zu widerstehen, wenn er Gerechtigkeit will. Aber bei solcher Vernünftelei wird die wichtige Eigenschaft des Menschen, Freiheit des Willens oder der WAHL, der schlagendste Zug seiner Ähnlichkeit mit dem Schöpfer, gänzlich beiseitegesetzt, und der Mensch wird, jener Anschauung nach, nur zu einer Maschine herabgewürdigt, die nur geht, wenn sie angetrieben wird. Wenn das der Fall wäre, so würde der Mensch, statt der Herr der Erde zu sein, selbst den Insekten nachstehen; denn dieselben haben ohne allen Zweifel einen Willen oder ein Vermögen der Wahl. Selbst der kleinen Ameise ist ein Willensvermögen verliehen worden, welches der Mensch nicht vernichten kann, wenn er ihm auch hinderlich sein und es beeinträchtigen kann.

Es ist wahr, Gott hat die Macht, den Menschen zur Sünde oder zur Gerechtigkeit zu zwingen, aber sein Wort erklärt, daß es dies nicht will. Folgerichtig konnte er den Menschen nicht zur Sünde zwingen, und zwar aus demselben Grunde, aus dem er "sich selbst nicht verleugnen kann". Ein solches Verfahren wäre im Widerspruch mit seinem gerechten Charakter und daher eine Unmöglichkeit. Er sucht allein die Verehrung und Liebe derjenigen, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Darum hat er dem Menschen eine Freiheit des WILLENS, ähnlich der seinen, gegeben und wünscht, daß er Gerechtigkeit WÄHLEN möchte. Die ZULASSUNG freier Wahl führte zu des Menschen Fall aus der gött-

::Seite 122::

lichen Gemeinschaft und Gnade in den Tod. Durch seine Erfahrung mit Sünde und Tod lernte der Mensch PRAKTISCH, was ihn Gott THEORETISCH, ohne seine Erfahrung mit der Sünde und ihren Folgen lehren wollte. Obwohl Gott den Lauf des Menschen vorher kannte, so überließ er ihm doch die Freiheit der Wahl, und der Mensch wurde dadurch in keiner Weise nur zu einer Maschine herabgewürdigt. Im Gegenteil, Gottes Vorherwissen ist ein Vorteil für die Menschen. Denn obwohl Gott voraussah, welchen Lauf der Mensch einschlagen würde, wenn ihm die Wahl gelassen sei, hinderte er ihn doch nicht, die Sünde und ihre bitteren Folgen praktisch zu kosten, sondern begann sofort, ein Mittel für seine Errettung aus seiner ersten Übertretung zu beschaffen. Dieses Mittel besteht in einem Erlöser, einem großen Erretter, der da fähig ist, völlig (bis zum Ende) alle die zu erretten, welche durch ihn ZU GOTT ZURÜCKKEHREN wollen. Damit der freie Wille des Menschen nicht beeinträchtigt werde und der Mensch aus seinem ersten Mißgriff beim Gebrauch desselben einen Nutzen ziehen möge, hat Gott nicht nur ein LÖSEGELD für alle vorgesehen, sondern auch, daß eine Erkenntnis der so gebotenen Gelegenheit eine Wiederaussöhnung mit ihm zu seiner Zeit allen dargeboten und bezeugt werden soll. -- 1. Tim. 2:3-6.

Die Härte der Strafe war kein Ausbruch des Hasses und bösen Willens auf seiten

Gottes, sondern sie notwendige und unausbleibliche Frucht des Bösen, das Gott auf diese Art den Menschen erkennen und fühlen ließ. Gott kann das Leben erhalten, solange er es für gut befindet, sogar trotz der zerstörenden Gewalt des Bösen, aber es wäre Gott ebenso unmöglich, ein solches Leben ewig zu erhalten, wie es unmöglich ist, daß Gott lüge. Das heißt, es ist MORALISCH UNMÖGLICH. Ein solches Leben würde nur mehr und mehr für ihn selbst und für andere eine Quelle des Elends sein. Gott ist daher zu gut, ein Wesen am Leben zu erhalten, das für sich selbst und für andere nutzlos und schädlich ist, und wenn er seine erhaltende Kraft zurückzieht, so muß die natürliche Folge des Bösen, die Zerstörung, eintreten. Leben ist eine Gnade, eine Gabe Gottes, und nur für den Gehorsamen wird es ewig währen.

Der Nachkommenschaft Adams widerfuhr keine Ungerechtigkeit damit, daß nicht jedem eine besondere Probe gestattet

::Seite 123::

wurde. Jehova war in keiner Weise verpflichtet, uns ins Dasein zu bringen; und nachdem er uns ins Leben gerufen, war er durch kein Gesetz der Billigkeit oder Gerechtigkeit gebunden, uns ewiges Leben zu geben, ja nicht einmal eine Probe fürs Leben, mit dem Versprechen, im Falle des Gehorsams ewiges Leben zu schenken. Merke diesen Punkt wohl. Das gegenwärtige Leben, das von der Wiege bis zum Grabe nur ein Vorgang des Sterbens ist, ist trotz alles Übels und aller getäuschten Erwartungen doch eine Gnade und Gunsterweisung, selbst wenn es kein Jenseits gäbe. Die große Mehrheit sieht es so an, Ausnahmen (Selbstmörder) gibt es verhältnismäßig wenige, und diese, so haben die Gerichtshöfe wiederholt entschieden, sind geistig unzurechnungsfähig, sonst würden sie sich nicht selbst so von den Gütern dieses Lebens abschneiden. Außerdem würden aller Wahrscheinlichkeit nach alle Kinder Adams in einer ähnlichen Prüfung gerade so gefehlt haben.

Viele sind der irrtümlichen Meinung, daß Gott unser Geschlecht für EWIGE QUAL auf die Probe gestellt habe, während darüber auch NICHT DAS GERINGSTE IN DER STRAFANDROHUNG ANGEDEUTET IST. Die Gnade oder der Segen Gottes für seine gehorsamen Kinder ist Leben -- ewigwährendes Leben -- frei von Schmerz, Krankheit usw., als den mitwirkenden Bestandteilen des Verfalles und des Todes. Adam war dieser Segen im vollen Maße zuteil geworden, aber er wurde gewarnt, daß er dieser Gabe verlustig gehen würde, wenn er Gehorsam zu leisten ermangelte: -- "Welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben." Er wußte nichts von einem LEBEN in Qual als Strafe für die Sünde. Ewiges Leben ist einzig und allein den Gehorsamen verheißen. "Leben" ist Gottes Gabe, und "Tod", der Gegensatz zum Leben, ist die Strafe, die er angeordnet hat.

EWIGE QUAL IST AUCH MIT KEINER SILBE im ALTEN TESTAMENT ANGEDEUTET, und einige wenige Aussagen des Neuen Testaments haben eben nur den SCHEIN, als lehrten sie dergleichen; und diese finden sich alle entweder unter den bildlichen Darstellungen der Offenbarung, oder unter den Gleichnissen und dunklen Reden unseres Herrn, die von dem Volke, das sie hörte, NICHT VERSTANDEN wurden (Luk. 8:10) und sogar heute kaum besser verstanden zu werden scheinen. Der Tod ist der Sünde Sold.

::Seite 124::

(Römer 6:23) "Die Seele, die sündigt, die soll sterben." -- Hesekiel 18:4.

Viele haben angenommen, es sei ungerecht von Gott, alle für Adams Sünde zu verurteilen, statt jedem einzelnen dieselbe Gelegenheit, ewiges Leben zu erlangen, zu geben, wie Adam sie genoß. Aber was werden diese sagen, wenn wir zeigen, daß die kommende Gelegenheit und Probe der Welt für das Leben viel günstiger sein wird als bei Adam; und DAS gerade darum, weil Gott nach seinem Plan das ganze Menschengeschlecht in Adam erprobte, und alle des Ungehorsams wegen verurteilte? Wir glauben zuversichtlich, daß dies so ist, und wollen versuchen, es klar zu machen.

Gott versichert uns, daß er, weil die Verurteilung auf alle in Adam GEKOMMEN sei, darum die Anordnung getroffen habe, dem Geschlecht ein neues Haupt, einen Vater oder Lebengeber zu geben, in welchen alle durch Glauben und Gehorsam versetzt werden können; und daß, wie IN Adam alle die Todesstrafe teilten, ebenso alle IN Christo den Segen des Lebens teilen mögen, indem sie durch den Glauben an sein Blut gerechtfertigt werden können. (Röm. 5:12, 18, 19) So betrachtet, war der Tod Jesu, des einen Unschuldigen, Sündlosen, eine vollständige GENUGTUUNG, das LÖSEGELD für die Sünde Adams. Da ein Mensch gesündigt hatte und alle in ihm seinen Fluch, seine Strafe teilten, so trug Jesus die Strafe des einen Sünders und erkaufte dadurch nicht nur Adam, sondern alle seine Nachkommen, alle Menschen, die durch Vererbung seine Schwächen und Sünden und die Strafe dafür -- den Tod -- teilen. Unser Herr, der MENSCH Christus Jesus, selbst unbefleckt, erprobt und mit einem vollkommenen Samen oder ungeborenen und gleichfalls von Sünde freien Geschlecht in seinen Lenden, gab sein ALLES, sein menschliches Leben und Recht, als das volle entsprechende LÖSEGELD für Adam und sein Geschlecht, das in ihm war, als er sündigte und verurteilt wurde. Nachdem er so voll und ganz das Leben Adams und seines Geschlechtes erkauft hat, erbietet sich Christus, das ganze adamische Geschlecht als seine Kinder anzunehmen, ALLE WELCHE DIE BEDINGUNGEN DES NEUEN BUNDES ANNEHMEN WERDEN und so durch den Glauben eintreten in seine Familie, die Familie Gottes, und ewiges Leben erhalten. So wird also (Jes. 53:10) der Erlöser "SAMEN SEHEN [alle Glieder des

::Seite 125::

Samens Adams, die unter seinen Bedingungen sich an Kindes Statt annehmen lassen]; er wird seine Tage verlängern" [in seiner Auferstehung zu einer höheren als der menschlichen Stufe erhöht, durch die Gabe des Vaters als Lohn für seinen Gehorsam], und alles in der ungeahntesten Weise, -- dadurch, daß er Leben und Nachkommenschaft aufopferte. So steht geschrieben: "Wie alle in Adam sterben, ALSO werden alle in Christo lebendig gemacht werden." -- 1. Kor. 15:22.

Der Schaden, den wir durch den Fall Adams erlitten (eine Ungerechtigkeit erlitten wir nicht), soll durch Gottes Gnade vermittelt Gnadenerweisungen durch Christum voll ausgebessert werden; und alle werden früher oder später (zu Gottes "festbestimmter Zeit") volle Gelegenheit haben, wieder zu derselben Stellung hergestellt zu werden, deren sich Adam vor seinem Ungehorsam zu erfreuen hatte. Diejenigen, die in der gegenwärtigen Zeit weder vollständige Erkenntnis noch vollen Genuß dieser Gnade durch den Glauben empfangen (und das ist die große Mehrzahl, einschließlich Kinder und Heiden), werden sicherlich in dem nächsten Zeitalter, der "zukünftigen Welt", die der jetzigen folgt, die Gelegenheit dazu haben. Schließlich werden "alle,

die in den Gräbern sind, . . . hervorgehen." Und sobald ein jeder mit dem von unserem Herrn gegebenen Lösegelde und den daraus resultierenden Gelegenheiten bekannt wird, wird er, wie Adam, als in Prüfung stehend betrachtet werden; und wiederum wird Gehorsam dauerndes Leben, aber Ungehorsam dauernden Tod -- den "zweiten Tod" -- eintragen. Vollkommener Gehorsam jedoch wird von niemandem gefordert werden, der nicht vollkommene Fähigkeiten hat. Unter dem Opferbunde wird der Kirche während dieses Zeitalters die Gerechtigkeit Christi durch Glauben ZUGERECHNET, um ihre durch die Schwachheiten des Fleisches unvermeidlichen Mängel zu bedecken; und dieselbe Gnade wird während des Millennium- Zeitalters für die ganze Menschheit, für alle Willigen und Gehorsamen wirksam sein. Erst wenn körperliche Vollkommenheit erreicht ist, was das VORRECHT aller Menschen vor dem Schlusse des Millenniums sein wird, wird ihre vollständige moralische Vollkommenheit gefordert werden. Der Unterschied zwischen dieser Prüfung, welche das Ergebnis des Lösegeldes und des neuen Bundes ist, und der Prüfung in Eden wird der sein,

::Seite 126::

daß in dieser Prüfung die Handlungen jedes einzelnen nur SEINE EIGENE Zukunft betreffen werden.

Doch hieße das nicht, einigen Gliedern des Geschlechtes eine ZWEITE GELEGENHEIT zu geben, ewiges Leben zu erlangen? Wir antworten: Die ERSTE Gelegenheit für ewiges Leben war durch Vater Adams Ungehorsam für ihn selbst und für sein ganzes Geschlecht, "das noch in seinen Lenden war", verloren gegangen. In dieser ursprünglichen Prüfung kam Fluch auf alle Menschen; es war Gottes Plan, daß durch Christi Sühnopfer Adam und ALLE, die durch seinen Fall das Leben verloren haben, die Gelegenheit erhalten sollten, durch Glauben an den Erlöser zu Gott zurückzukehren, nachdem sie die überaus große Sündhaftigkeit der Sünde geschmeckt und die Schwere der Strafe der Sünde gefühlt hatten. Wenn jemand das eine "zweite Gelegenheit" nennen will, mag er es tun; es muß sicher Adams zweite Gelegenheit sein, und wenigstens in gewissem Sinne gilt dies auch für das ganze erlöste Geschlecht, aber es wird die erste PERSÖNLICHE Gelegenheit seiner Nachkommen sein, welche von Geburt an unter dem Urteil des Todes standen. Wie wir es auch nennen mögen, die Tatsachen sind dieselben, nämlich, alle waren zum Tode verurteilt wegen Adams Ungehorsam, und alle werden (in diesem oder im kommenden Zeitalter) eine VOLLE GELEGENHEIT erhalten, unter den günstigen Bedingungen des neuen Bundes ewiges Leben zu erlangen. Das ist, wie die Engel verkündigten, "frohe Botschaft großer Freude, welche allem Volke widerfahren soll". Diese Gnade Gottes, daß unser Herr Jesus "sich selbst zu einem LÖSEGELD FÜR ALLE GAB", muß, wie der Apostel erklärt, allen bezeugt werden "zur bestimmten Zeit". (Römer 5:17-19; 1. Tim. 2:4-6) Menschen, nicht Gott, haben diese Gelegenheit, Leben zu erlangen, auf das Evangelium-Zeitalter beschränkt. Gott sagt uns im Gegenteil, daß das Werk des Evangelium-Zeitalters nur auf die Erwählung der Kirche, der königlichen Priesterschaft, beschränkt ist, durch welche im kommenden Zeitalter alle anderen zu einer genauen Erkenntnis der Wahrheit gebracht und ihnen volle Gelegenheit geboten werden soll, unter dem neuen Bunde ewiges Leben zu erlangen.

Aber welcher Vorteil liegt in dieser Verfahrensweise? Warum nicht gleich jedem eine persönliche Prüfung geben, und zwar jetzt, ohne den langen Vorgang der

Prüfung und

::Seite 127::

Verurteilung Adams, der Teilnahme seines Samens an dieser Verurteilung, der Loskauf aller durch Christi Opfer und des neuen Angebotes an alle, unter den Bedingungen des neuen Bundes ewiges Leben zu erlangen? Wenn Böses wegen des freien Willens des Menschen zugelassen werden mußte, warum wird es auf einem so sonderbaren, kreisförmigen Wege ausgerottet? Warum durfte so viel Elend in und auf viele kommen, die schließlich den Lohn des Lebens als gehorsame Kinder Gottes empfangen werden?

Das ist der Punkt, auf den das Interesse der Abhandlung sich zusammendrängt. Überlege nun genau: Hätte Gott die Fortpflanzung unseres Geschlechtes anders angeordnet, so daß die Kinder nicht an den Folgen der Sünde der Eltern, geistigen, sittlichen und leiblichen Schwachheiten, teilnehmen, und hätte der Schöpfer es so eingerichtet, daß alle bei ihrer Prüfung einen paradiesischen Zustand haben würden, und daß allein die Übertreter verurteilt oder "abgeschnitten" würden, wieviele dürften unter diesen Umständen würdig, und wieviele des Lebens unwürdig erfunden werden?

Wenn der eine vorhandene Fall von Adam als Maßstab genommen wird (und sicherlich war er in jeder Hinsicht ein Muster menschlicher Vollkommenheit), so würde die Schlußfolgerung die sein, daß niemand vollkommen gehorsam und würdig erfunden würde, weil niemand eine so klare Erkenntnis und Erfahrung von Gott haben könnte, die ihm, über sein persönliches Urteil hinaus, volles Vertrauen in seine Gesetze verleihen würde. Wir werden versichert, daß die ERKENNTNIS, das ERKENNEN Gottes, seines Vaters, unseren Herrn Jesum befähigte, ihm unbedingt zu vertrauen und zu gehorchen. (Jes. 53:11) Aber angenommen, daß der vierte Teil oder selbst die Hälfte wert erfunden würde, Leben zu erlangen, und nur die Hälfte hätte den Lohn der Sünde -- den Tod -- erleiden müssen, was dann? Würde die eine Hälfte, die gehorsam gewesen wäre, und die Sünde weder erfahren noch beobachtet hätte, nicht beständig eine gewisse Neugierde nach verbotenen Dingen verspüren, und nur durch die FURCHT vor Gott und der Strafe zurückgehalten werden? Ihr Dienst würde nicht so von Herzen kommen, als wenn sie Gutes und Böses kennen, und daher die wohlgemeinten Absichten des Schöpfers verstehen und wertschätzen kann, daß er Gesetze

::Seite 128::

gegeben hat, die sein eigenes Tun sowohl als auch das seiner Geschöpfe regieren sollen.

Dann denke auch an die Hälfte derer, die so als Folge ihrer eigenen willentlichen Sünden in den Tod gehen würden! Sie würden dauernd vom Leben abgeschnitten sein, und die einzige Hoffnung für sie wäre, daß Gott auch dieser Geschöpfe, der Werke seiner Hände, in Liebe gedenken und für sie ein Lösegeld bereiten würde. Aber warum das? Der einzige Grund könnte nur die Hoffnung sein, daß, wenn sie zum Leben zurückgebracht und aufs neue geprüft würden, dann einige von ihnen, vermöge ihrer größeren ERFAHRUNG den Gehorsam und das Leben wählen möchten.

Aber selbst wenn dieser Plan ebensogut wäre, wie der von Gott eingeschlagene Weg, so gibt es doch ernstliche Einwendungen dagegen.

Wieviel mehr entspricht es der Weisheit Gottes, die Sünde gleich in gewissen Schranken zu halten, wie sein Plan es tut. Selbst unser begrenzter Verstand kann es als viel besser erkennen, nur ein vollkommenes, unparteiisches Gesetz zu haben, welches sagt, der Lohn willentlicher Sünde ist der Tod -- Vernichtung -- ein Abschneiden vom Leben. So hält Gott das Böse, das er zugelassen hat, in Schranken, indem er Vorkehrungen getroffen hat, daß die tausendjährige Herrschaft Christi die volle Austilgung des Bösen und aller boshaften Übeltäter vollbringen und ewige Gerechtigkeit herbeiführen wird, die sich auf volle Erkenntnis und auf vollkommenen und freiwilligen Gehorsam von seiten vollkommener Wesen gründet.

Aber es gibt noch zwei weitere Einwendungen gegen diesen Plan, gleich von vornherein jeden einzelnen für sich selbst zu prüfen. EIN Erlöser war in dem Plane, den Gott erwählte, vollkommen ausreichend, weil nur EINER gesündigt hatte und nur EINER verurteilt war (andere teilten seine Verurteilung). Aber wenn die erste Prüfung eine für jeden allein geltende, individuelle gewesen wäre, und die Hälfte des Geschlechtes hätte gesündigt, und es wäre jeder für seine eigene Übertretung verurteilt, so hätte es für jede verurteilte Einzelperson das Opfer eines Erlösers erfordert. Ein unverwirktes Leben konnte ein verwirktes erlösen, aber nicht mehr. Der eine Vollkommene, "der Mensch Christus Jesus", der den gefallenen Adam zurückgekauft hat, konnte nur auf die im

::Seite 129::

Plane Gottes vorgesehene Weise "ein Lösegeld [entsprechender Kaufpreis] für ALLE" werden.

Wenn wir die Gesamtzahl der seit Adam geborenen menschlichen Wesen auf einhundert Milliarden veranschlagen und annehmen, daß nur die Hälfte von ihnen gesündigt hätte, so würde der Tod von fünfzig Milliarden gehorsamer vollkommener Menschen nötig gewesen sein, um ein Lösegeld (einen entsprechenden Kaufpreis) für die übrigen fünfzig Milliarden Übertreter zu geben; und so würde auch nach diesem Plane der Tod für alle Menschen notwendig sein. Ein solcher Plan würde NICHT WENIGER Leiden im Gefolge haben, wie der in der Ausführung begriffene.

Die andere Einwendung gegen jenen Plan ist, daß er Gottes Absicht, eine "kleine Herde", den Leib Christi, von dem Jesus das Haupt und der Herr sein soll, zu erwählen und zur göttlichen Natur zu erhöhen, auf das empfindlichste stören würde. Gott könnte gerechterweise den fünfzig Milliarden nicht befehlen, ihre Rechte, ihr Eigentum, ihr Leben als Lösegeld für die Sünder zu geben; denn nach seinem eigenen Gesetz hätte ihr Gehorsam ihnen das Recht zu dauerndem Leben erworben; wenn diese vollkommenen Menschen daher aufgefordert worden wären, diejenigen, welche die Prüfung nicht bestanden haben, zu erlösen, so hätten sie nach Gottes Plan eine besondere Belohnung oder Freude erhalten müssen, so daß sie für die vor ihnen liegende Freude (Hebr. 12:2 Grundtext, siehe Elberf. Übers.) für ihre Brüder die Strafe erdulden möchten. Wenn ihnen derselbe Lohn gegeben werden sollte, den unser Herr Jesus empfing, nämlich der neuen, göttlichen Natur teilhaftig zu werden und hoch über Engel, Fürstentümer und Gewalten und jeden Namen, der genannt wird, Jehova zunächst, erhöht zu werden (Eph. 1:20, 21), dann würde eine ungeheuer große Zahl und nicht nur, wie Gott es für gut befand, eine "kleine Herde", die göttliche Natur erhalten. Ferner würden unter solchen Umständen

diese fünfzig Milliarden alle zur GLEICHEN STUFE erhöht werden, und niemand unter ihnen wäre der Erste und das Haupt, während der Plan, den Gott ANGENOMMEN HAT, NUR EINEN Erlöser erforderte, nur EINEN hoch zur göttlichen Natur Erhöhten, und dann eine "kleine Herde", die aus denen besteht, die er erlöste, und die mit Freuden "in seinen Fußstapfen wandeln" im Leiden und in der Selbstverleugung,

::Seite 130::

und die dann mit ihm erhöht (und UNTER ihm als ihrem Haupte) seinen Namen, seine Herrlichkeit und seine Natur teilen, gerade wie das Weib alles mit dem Manne teilt.

Diejenigen, die diesen Teil des Planes Gottes würdigen können, nach welchem alle in EINEM Repräsentanten oder Vertreter verurteilt wurden und so der Weg der Erlösung und Wiederherstellung durch EINEN Erlöser geöffnet wurde, finden darin die Lösung mancher Schwierigkeiten. Sie werden sehen, daß das Verurteilen ALLER in einem gerade das Gegenteil einer Schädigung war; es war für alle eine große Gnade, wenn man es in Verbindung mit dem Plane Gottes betrachtet, ALLE durch das Opfer EINES anderen zu rechtfertigen. Böses wird für immer ausgerottet werden, wenn Gottes Absicht, zu der er es zuließ, erfüllt ist, wenn nämlich die Wohltat des Lösegeldes sich soweit erstreckt hat wie die Strafe der ersten Sünde. Es ist jedoch unmöglich, das zu erkennen, ohne die rechte Erkenntnis zu haben von der Furchtbarkeit der Sünde und ihrer Strafe -- des Todes, von der Bedeutung und dem Wert des LÖSEGELDES, das Jesus gab, und von der positiven und vollständigen Wiederherstellung aller Geschöpfe in eine günstige Lage und zu vorteilhaften Bedingungen -- Bedingungen, unter welchen der einzelne volle und reichliche Gelegenheit haben soll, sich würdig zu erweisen, bevor ihm der Lohn (dauerndes Leben) oder die Strafe (dauernder Tod) zuerkannt wird.

Den großen Plan der Erlösung und die darauffolgende "Wiederherstellung aller Dinge" durch Christum vor Augen, können wir sehen, daß aus der Zulassung des Bösen ein Segen entspringt, der auf keine andere Weise hätte erreicht werden können.

Nicht nur haben Menschen durch die gewonnene Erfahrung einen ewigen Nutzen (und ebenso die Engel durch ihre Beobachtung der Erfahrungen der Menschen), sondern alle haben auch noch den weiteren Vorteil, mit Gottes Wesen und Eigenschaften, die sich in seinem Plane offenbaren, genau bekannt zu werden. Wenn sein Plan vollständig hinausgeführt ist, dann werden alle klar und deutlich seine Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht daraus erkennen. Sie werden die Gerechtigkeit erkennen, welche die göttlichen Verordnungen nicht umgeht, noch das rechtmäßig verurteilte Geschlecht erretten konnte ohne eine völlige Befriedigung, indem ein anderer

::Seite 131::

willig die Strafe trug. Sie werden die Liebe erkennen, die dieses edle Opfer bereitete und den Erlöser zu Gottes eigener rechter Hand erhöhte und ihm die Macht gab, die zum Leben wiederherzustellen, die er mit seinem eigenen teuren Blut erkaufte hatte. Sie werden auch die Macht und Weisheit erkennen, die fähig war, für alle seine Geschöpfe eine so herrliche Bestimmung durchzuführen, und allen widerstrebenden

Einfluß so zu überwalten, daß aus ihm ein williges oder unwilliges Werkzeug zur Förderung und schließlichen Hinausführung seiner großartigen Ziele wurde. Wäre Böses nicht zugelassen und durch die göttliche Vorsehung so überwaltet worden, so wäre es rein undenkbar, wie solche Erfolge hätten erzielt werden können. Die Zulassung des Bösen entfaltet eine Weisheit, die alle begleitenden Umstände erfaßte, ein Heilmittel ersann und den schließlichen durch seine Macht und Gnade zu bewirkenden Erfolg aufzeichnete.

Während des christlichen Zeitalters ist Böses ferner noch als Mittel zur Erziehung und Zubereitung der Kirche benutzt worden. Wäre Böses nicht zugelassen worden, so wären die Opfer Jesu und der Kirche, deren Lohn die göttliche Natur ist, nicht möglich gewesen.

Es ist klar, daß wesentlich dasselbe Gesetz Gottes, das für die Menschheit jetzt gilt, dessen Halten das Leben, dessen Übertretung den Tod zum Lohn hat, schließlich alle intelligenten Geschöpfe regieren muß; und dieses Gesetz ist, wie unser Herr es beschrieben hat, kurz in dem einen Worte LIEBE zusammengefaßt. "Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Verstande, und deinen Nächsten wie dich selbst." (Luk. 10:27) Wenn dann die Pläne Gottes in Erfüllung gegangen sind, wird die Herrlichkeit des göttlichen Wesens allen seinen Geschöpfen offenbar geworden sein und die zeitweilige Zulassung des Bösen von allen als weiser Bestandteil der göttlichen Weltherrschaft erkannt werden. Jetzt kann dies nur vom Auge des Glaubens gesehen werden, das durch sein Wort die Dinge schaut, von denen der Mund aller heiligen Propheten von jeher geredet hat, der Wiederherstellung aller Dinge.